

VERBUNDPROJEKT SHELTER

Begleitete und unbegleitete geflüchtete Minderjährige -
Rahmenbedingungen und Schutz in Organisationen, Verständnis
für Traumafolgen und psychische Belastungen



E-Learning Kinderschutz
SHELTER – Trauma



E-Learning Kinderschutz
SHELTER – Notfall



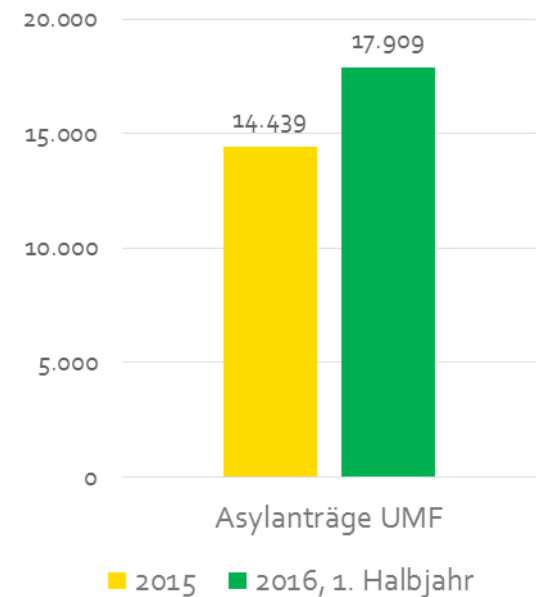
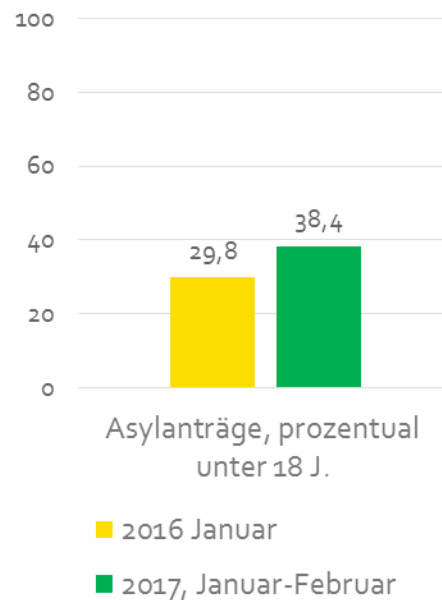
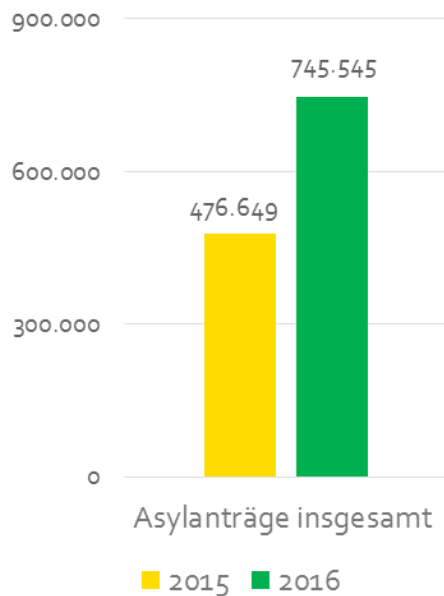
E-Learning Kinderschutz
SHELTER – Schutzkonzepte

Hintergrundinformationen zum Projekt



Gesellschaftlicher Hintergrund

- Starker, sprunghafter Anstieg der Flüchtlingszahlen seit 2015
- Großer Anteil an Kindern und Jugendlichen unter den Geflüchteten, viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge



(BAMF, 2016, 2017; Pro Asyl, 2016, 2017)



Gesellschaftlicher Hintergrund

- Junge Geflüchtete weisen allgemein eine erhöhte Anfälligkeit für psychische Störungen auf (Gavranidou et al., 2008; Fazel, Wheeler & Danesh, 2005)
- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind besonders vulnerable Gruppe
 - wichtige Schutzfaktoren wie beispielsweise ein familiäres Umfeld, das Schutz und Unterstützung bietet, fehlen (Derluyn & Broekert, 2007)
 - mehr Auffälligkeiten v.a. im Sinne von posttraumatischen Stresssymptomen als bei begleiteten minderjährigen Flüchtlingen (Witt et al., 2016)
 - häufiger traumatische Erfahrungen aufgrund der bewaffneten Konflikte in der Heimat und während der Fluchtgeschichte als bei begleiteten minderjährigen Flüchtlingen (Witt et al., 2016)



Bedarf

- Abfrage von Bedarfen in den Online-Kursen des Projektes ECQAT

	Aufgrund der aktuellen Flüchtlingslage bin ich in meinem Arbeitsumfeld stärker mit der Thematik konfrontiert (Range 1-6)	Aufgrund der aktuellen Flüchtlingslage gibt es in meinem Arbeitsumfeld vermehrt Nachfragen/Bedarf nach spezifischen Angeboten (Range 1-6)
Kurs Traumatherapie	M=3,60 (SD=1,644)	M=3,48 (SD=1,607)
Kurs Traumapädagogik	M=4,20 (SD=1,672)	M=4,23 (SD=1,685)
Kurs Schutzkonzepte	M=4,24 (SD=1,349)	M=4,13 (SD=1,390)
Kurs Leitungskräfte	M=4,57 (SD=1,363)	M=4,49 (SD=1,434)

Bedarf und Format E-Learning

- Fachkräfte, die mit jungen Flüchtlingen arbeiten und Leitungskräfte berichten einen hohen Bedarf an spezifischen Fortbildungsangeboten
- In der Flüchtlingsarbeit engagieren sich viele Personen ehrenamtlich; auch hier fehlen umfassende Fortbildungsangebote
- Erfahrungen aus vergangenen E-Learning-Projekten zeigen, dass auch sensible Themen gut in diesem Format vermittelt und bearbeitet werden können



Projekt SHELTER (2016-2019, BMBF-gefördert)
Erstellung von Online-Kursen zu den im Kontext der
Versorgung von jungen Flüchtlingen wichtigsten Themen



Projektleitung (Verbundkoordination)

Prof. Dr. Jörg M. Fegert, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Ulm

Verbundpartner

- Prof. Dr. Frank Neuner, Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Wolfgang Schröer, Universität Hildesheim
- Prof. Dr. Mechthild Wolff, Hochschule Landshut
- Prof. Dr. Paul L. Plener, Medizinische Universität Wien
- Prof. Dr. Michael Kölch, Universitätsmedizin Rostock

Ziel des Projektes:

- Erstellung und Evaluierung von drei Online-Kursen zu Themen, die bei der Versorgung junger Geflüchteter wichtig sind

Zielgruppen:

- Fachkräfte sowie Ehrenamtliche, die mit geflüchteten Minderjährigen arbeiten.

Die Online-Kurse

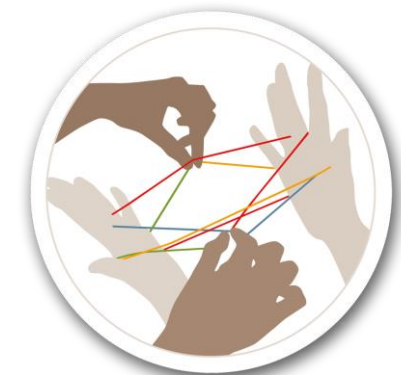
Online-Kurs „Traumafolgen und psychische Belastungen im Kontext von Flucht und Asyl – Basisinformationen für Helfende und Unterstützende“

Prof. Neuner, Universität Bielefeld

- Dieser Kurs wird in zwei Versionen zur Verfügung gestellt:
 - eine Version für approbierte, (trauma-) therapeutisch tätige Fachkräfte
 - eine Version für nicht (trauma-)therapeutisch tätige Fachkräfte und Ehrenamtliche

Webseite:

shelter-trauma@elearning-kinderschutz.de



Online-Kurs „Umgang mit selbst- oder fremdgefährdendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen“

Prof. Paul L. Plener, Prof. Michael Kölch

Webseite:

shelter-notfall@elearning-kinderschutz.de



Online-Kurs „Schutzkonzepte für Organisationen, die Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen betreuen“

Prof. Mechthild Wolff, Prof. Wolfgang Schröder

Webseite:

shelter-schutzkonzepte@elearning-kinderschutz.de



SHELTER Trauma



MODUL

Einführung in die Arbeit mit Geflüchteten

MODUL

Rahmenbedingungen für die Arbeit mit
Geflüchteten

MODUL

Selbstfürsorge in der Arbeit mit
Geflüchteten

A 1: Hintergrund Flucht und Asyl

🔒 B 1: Einführung Trauma und Störungsbild

🔒 C 1: Selbstfürsorge

A 2: Besonderheiten im Umgang mit
traumatisierten Geflüchteten

🔒 B 2: Gesetzeslage und
Gesundheitsversorgung

Trauma im Kontext Flucht und Asyl - Herausforderungen in nicht-therapeutischen Berufen

Bearbeitungszeit: 10 Stunden

SHELTER Trauma - Approbierte



MODUL A

Einführung in die Arbeit mit Geflüchteten

MODUL B

Rahmenbedingungen in der Traumatherapie mit
Geflüchteten

MODUL C

Traumatherapie mit Geflüchteten

A 1: Hintergrund Flucht und Asyl

B 1: Gesetzeslage und Gesundheitsversorgung

C 1: Einführung Trauma und Störungsbild

A 2: Besonderheiten im Umgang mit traumatisierten
Geflüchteten

C 2: Diagnostik

C 3: Psychoedukation

C 4: Behandlung (NET)

Trauma im Kontext Flucht und Asyl – Traumatherapie mit Geflüchteten

Bearbeitungszeit: 17 Stunden

21 CME Punkte (Rezertifizierung aktuell beantragt mit 42 Punkten)



MODUL 1

Basisinformationen

MODUL 2

Selbstgefährdung

MODUL 3

Fremdgefährdung

MODUL 4

Rahmenbedingungen

1.1 Trauma im Kontext von Flucht und Asyl	2.1 Formen und Häufigkeiten selbstgefährdender Verhaltensweisen	3.1 Ursachen und Erklärungsmodelle aggressiver Verhaltensweisen	4.1 Rechtliche Aspekte
1.2 Kulturspezifische Aspekte	2.2 Erkennen selbstgefährdender Verhaltensweisen	3.2 Deeskalation bei aggressivem Verhalten	4.2 Notfallplan bei fremd- und selbstgefährdendem Verhalten
1.3 Prävention und Resilienzförderung	2.3 Umgang mit selbstgefährdenden Verhaltensweisen	3.3 Intervention bei eskalierender Gewalt	4.3 Selbstfürsorge

Bearbeitungszeit: 21 Stunden

20 CME Punkte (Rezertifizierung aktuell beantragt mit 40 Punkten)

SHELTER Schutzkonzept



MODUL 1

Junge Menschen mit
Fluchterfahrung und ihre
Rechte

MODUL 2

Schutz in den Infrastrukturen
für junge Menschen mit
Fluchterfahrung

MODUL 3

Partizipation und
Organisationsentwicklung

MODUL 4

Mehrsprachigkeit in Beratung
und Verfahren

MODUL 5

Gesellschaftliche und
politische
Rahmenbedingungen

1.1 Schutzkonzepte für junge
Menschen mit Fluchterfahrung

2.1 Vielfalt an Organisationen
und ihre AkteurInnen

3.1 Interkulturalität und Diversität
in Organisationen

4.1 Mehrsprachigkeit in sozialen
Organisationen

5.1 Folgen und Umgang mit
Übergriffen auf Organisationen
und Individuen

1.2 Junge Menschen mit
Fluchterfahrung - mehr als
"UMAs"

2.2 Schutzkonzepte und
Gefährdungsanalysen

3.2 Kultur- und
diversitätssensible Partizipation

4.2 Gute Praxis von
Schutzkonzepten und
Mehrsprachigkeit

5.2 Schutz vor Diskriminierungen

1.3 Rechte von Kindern,
Jugendlichen und jungen
Volljährigen mit Fluchterfahrung

2.3 Schutzkonzepte und
Gefährdungsanalysen im Kontext
Flucht

5.3 Selbsthilfeorganisationen und
politische Lobbyarbeit

1.4 Junge Menschen mit
Fluchterfahrung in prekären
Lebenskonstellationen

Bearbeitungszeit: 15 Stunden

10 CME Punkte

Möglichkeit Kurs mit oder ohne Prüfungen zu durchlaufen

Lernmaterialien

Textbasierte Materialien

- Grundlagentexte
- Texte zu rechtlichen Sachverhalten
- Materialsammlungen
- Merkpunkte/Take-Home-Messages

Anwendungsbereich

- Fallbeispiele
- Übungen
- Reflexionen

Filmclips

- Interviews mit Fachexpert*innen und Geflüchteten



☰ Überblick

📖 Fachtext

👤 Experteninterviews

📄 Anwendung

📄 Downloads

📄 Prüfung

Überblick

💡 Lernziele	Wissen über Auftretensformen, Definitionen und Verbreitung von suizidalen und nicht-suizidalen selbstverletzenden Verhalten (NSSV)
🕒 Lernzeit	90 Minuten
💡 Typ	Lerneinheit



☰ Überblick 📄 Fachtext 👤 **Experteninterviews** 🗨️ Anwendung 📄 Downloads ✔️ Prüfung

i In diesem Clip teilen Mitarbeitende aus der Kinder- und Jugendhilfe und andere Fachpersonen ihre Erfahrungen mit Deeskalation von aggressivem Verhalten.





☰ Überblick

📄 Fachtext

👤 Experteninterviews

📖 Anwendung

📄 Downloads

👍 Prüfung

Fallbeispiel Rima



Rima ist ein 15 Jahre altes Mädchen. Sie ist vor fünf Monaten von Syrien aus mit ihrem Onkel nach Deutschland geflohen. In Deutschland wurde sie von ihrem Onkel getrennt und lebt alleine in einer Aufnahmeunterkunft für Flüchtlinge. Zu dem Onkel hat sie keinen Kontakt mehr. Ihre Eltern sind in Syrien bei Bombenanschlägen ums Leben gekommen.

Rima fühlt sich sehr alleine. Sie vermisst ihre Eltern, ihr Haus in Syrien, die Schule und ihre Freundinnen. Nachts kann sie nicht mehr schlafen und erinnert sich immer wieder an den Angriff, bei dem ihre Eltern ums Leben kamen. Wenn sie Beruhigungsmittel nimmt, geht es leichter. Allerdings nimmt sie diese nicht oft, Tabletten machen ihr genauso wie Alkohol oder andere Drogen Angst. Tagsüber bleibt Rima oft alleine in ihrem Zimmer und holt den Schlaf nach, den sie nachts nicht bekommt, oder betet. In der Aufnahmeunterkunft

befreundet sie sich ein wenig mit zwei ebenfalls syrischen jungen Frauen, die ihr ab und zu selbstgemachte syrische Speisen vorbeibringen und versuchen sie aufzumuntern. Außerdem hat Rima regelmäßig Kontakt zu der Sozialarbeiterin der Aufnahmeunterkunft. Sie ist die einzige, der sie genug vertraut um ihre von ihren Gefühlen zu erzählen.

Seit drei Monaten stellt sie sich vor, dass es einfacher wäre zu sterben. Zuvor hatte sie noch nie solche Gedanken. Sie sammelt Schmerz- und Schlafmittel von den anderen Bewohnern der Aufnahmeunterkunft und hofft, dass es ausreicht, um Selbstmord begehen zu können. Jeden Abend hat sie starke Weinkrämpfe und fühlt sich traurig und erschöpft. Die Selbstmordgedanken lassen sich nicht mehr zur Seite schieben und sie denkt oft daran, sich das Leben zu nehmen. Aus letzter Kraft öffnet sich Rima der Sozialarbeiterin Helen, die auch die rechtliche Vormundschaft für Rima übernommen hat.

Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten in dieser Aufnahmeunterkunft. Was könnten Sie tun, um Rima in ihrer Resilienz zu stärken und einer negativen Entwicklung ihrer psychischen Verfassung vorzubeugen?



☰ Überblick

📖 Fachtext

👤 Experteninterviews

📄 Anwendung

📄 Downloads

👍 Prüfung

Erkennen selbstgefährdender Verhaltensweisen

Einleitung

Suizidrisiko

Suizidexploration

Reflexion

Suizidexploration

In diesem Video sehen Sie Rima im Gespräch mit einem Psychiater in der Ambulanz der örtlichen Kinder- und Jugendpsychiatrie. Achten Sie auf die Fragen, die der Psychiater stellt um die Suizidalität der Patientin festzustellen, sowie auf seine wohlwollende und wertneutrale Haltung gegenüber Rima. Wenn Sie möchten, können Sie das Eintragefeld nutzen, um sich Notizen zu machen.





Deeskalation bei aggressiven Verhaltensweisen

Einleitung

Sprachliche Deeskalation

Reflexion

Sprachliche Deeskalation (2/10)

Sequenz Phase 1: Kontaktaufnahme

Malik will auf ein Fahrrad steigen, trägt allerdings keinen Helm

Betreuer: „Halt Malik, du musst einen Helm aufsetzen, um Fahrrad zu fahren.“

Der Betreuer hält ihm einen bunten Fahrradhelm entgegen.

Malik: „Nein, ich setz keinen Helm auf!“

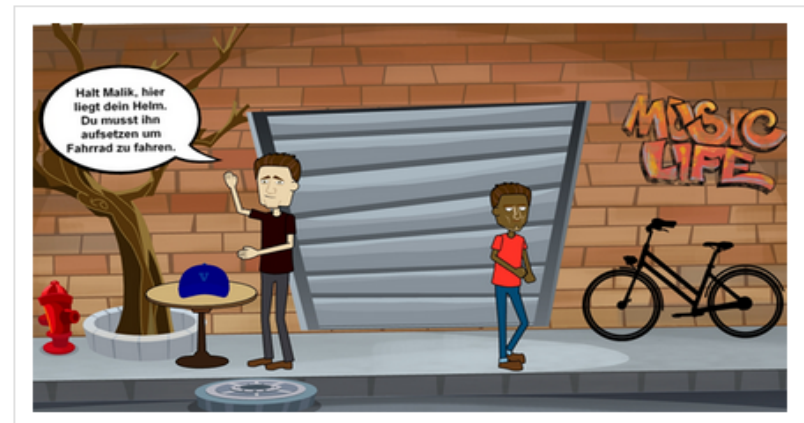
Betreuer: „Ohne Helm darfst du nicht Fahrrad fahren.“

Malik fluchend: „So eine Scheiße!“

Fluchend tritt Malik gegen das Fahrrad und hört nicht mehr auf.

Orientieren Sie sich an den 4 Phasen der professionellen verbalen Deeskalation nach Wesuls, Heinzmann und Brinker (2005). Schlüpfen Sie in die Rolle des Betreuers. Was sagen Sie?

- „Malik Stopp. Lass uns reden!“
- „Ich sehe, du bist gerade echt wütend.“
- „Du musst den Helm aufsetzen wie jeder andere auch!“
- „Ach Malik, nicht schon wieder! Es hilft nichts, immer wenn ich dir etwas sage, komplett auszurasen.“



< Zurück

Weiter >

Beenden



☰ Überblick

📖 Fachtext

👤 Experteninterviews

📄 Anwendung

📄 Downloads

🏆 Prüfung

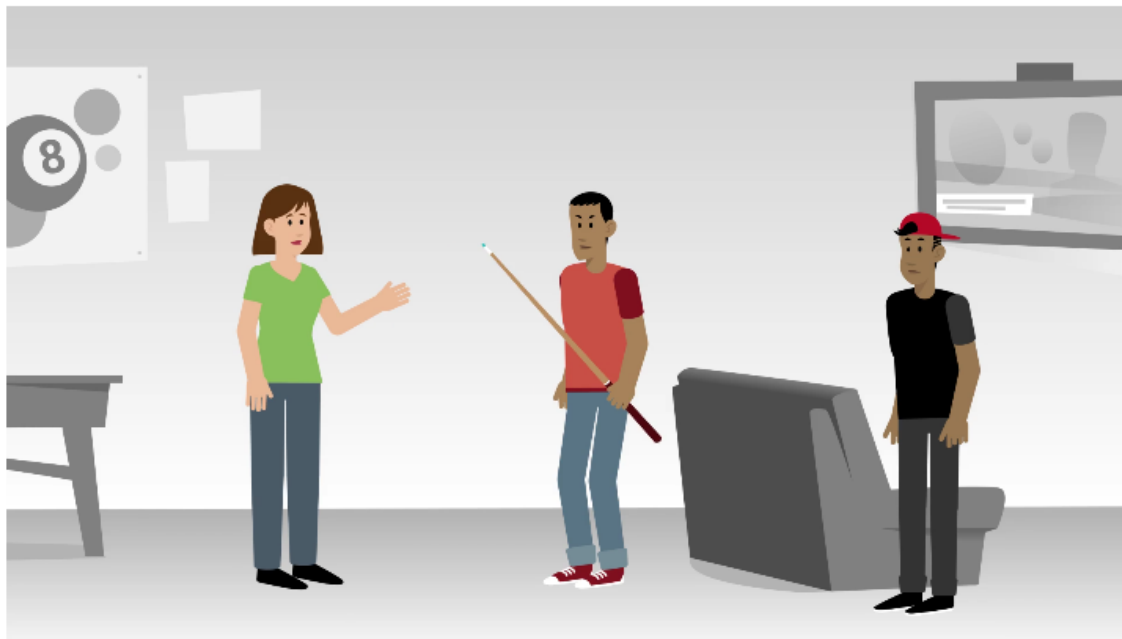
Intervention bei eskalierender Gewalt

Einleitung

Eskalation

Reflexion

Eskalation im Aufenthaltsraum (12/17)



< Zurück

Weiter >

Beenden



☰ Überblick

📖 Fachtext

👤 Experteninterviews

📄 Anwendung

📄 Downloads

🔍 Prüfung

Ursachen und Erklärungsmodelle aggressiver Verhaltensweisen

Einleitung

Reflexion

Reflexion

Welche Gedanken, Befürchtungen und Gefühle haben Sie, wenn Sie aggressive Menschen sehen oder mit ihnen konfrontiert sind? Was ist Ihr Handlungsimpuls, was würden Sie am liebsten tun?

▼ Eingabefeld

Welche Situationen oder Personen machen Sie selbst aggressiv? Was führt dazu, dass Sie selbst aggressives Verhalten zeigen? Was passiert in diesen Situationen bei Ihnen?




▼ Eingabefeld






Sehen Sie bei den Situationen, in denen bei Ihnen Wut entsteht, einen Zusammenhang mit Erfahrungen, die Sie gemacht haben?

▼ Eingabefeld

PDF/Druck



☰ Überblick  Fachtext  Experteninterviews  Anwendung  Downloads  Prüfung

-  Allgemeine Informationen für Geflüchtete und Helfende
-  Infos Posttraumatische Belastungsstörungen
-  Informationen Radikalisierung
-  Länder- und Kulturinformationen
-  Dolmetscherleitfaden



1 von 9



Automatischer Zoom



C4. ÜBERSICHT

C4. THEORIE

C4. SELBSTREFLEXION

C4. PRÜFUNG

Im Folgenden sehen Sie, wie Dr. Verena Ertl zusammen mit Darshan seine Lebenslinie legt. Das Video ist in zwei Teile geteilt. Der erste Teil dauert ca. 10 Minuten, der zweite ca. 65 Minuten.



Zuletzt geändert: Mittwoch, 16. August 2017, 19:25

< Zurück

Weiter >

SH

Junge Menschen mit Fluchterfahrung und ihre Rechte

To-Do-Liste

Mehrsprachige Übersetzungshilfe für Einrichtungen des Gesundheitswesens

Bei der medizinischen Versorgung von Menschen mit Fluchterfahrung ist eine gute Kommunikation wichtig, damit keine Missverständnisse entstehen sowie Symptome richtig beschrieben und eingeschätzt werden können. Dies ist für Mitarbeitende in Kliniken nicht immer leicht, insbesondere dann, wenn keine SprachmittlerInnen oder DolmetscherInnen anwesend sind. Für solch einen Fall kann es hilfreich sein, die Übersetzungshilfe „Was heißt denn EKG auf Arabisch?“ griffbereit zu haben. Die in Themen untergliederte und tabellarisch aufgebaute Übersetzungshilfe beinhaltet grundlegende Fragen und Anweisungen, die Mitarbeitende in Kliniken Ihren PatientInnen z.B. in der Notaufnahme, bei Untersuchungen oder auf Station üblicherweise stellen. Die aufgelisteten Fragen und Anweisungen liegen in folgenden Sprachen vor: Deutsch, Arabisch, Englisch, Türkisch, Farsi und Albanisch.

Übersetzungshilfe Gesundheit_ArabFarsiAlbanEnglTuerk.pdf

Quelle: <https://www.kultursensibel.de/%C3%BCbersetzungshilfen/> (zuletzt abgerufen am 21.08.17)

Tipp: Unter dem Link finden Sie zusätzlich noch weitere Übersetzungshilfen für den Gesundheitsbereich.

Anregung für Ihre Praxis:

Überlegen Sie, wie Sie so eine themenspezifische Alltagshilfe für neue Kinder, Jugendliche und junge Volljährige in Ihrer Einrichtung gestalten können und welche wichtigen Sätze und Formulierungen (z.B. „Wo finde ich den nächsten Hausarzt?“) Sie einbeziehen würden. Berücksichtigen Sie hierbei, dass die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen, die bereits bei Ihnen in der Einrichtung leben, beim Erstellen einer Liste behilflich sein und dementsprechend miteinbezogen werden können.

Rahmenbedingungen

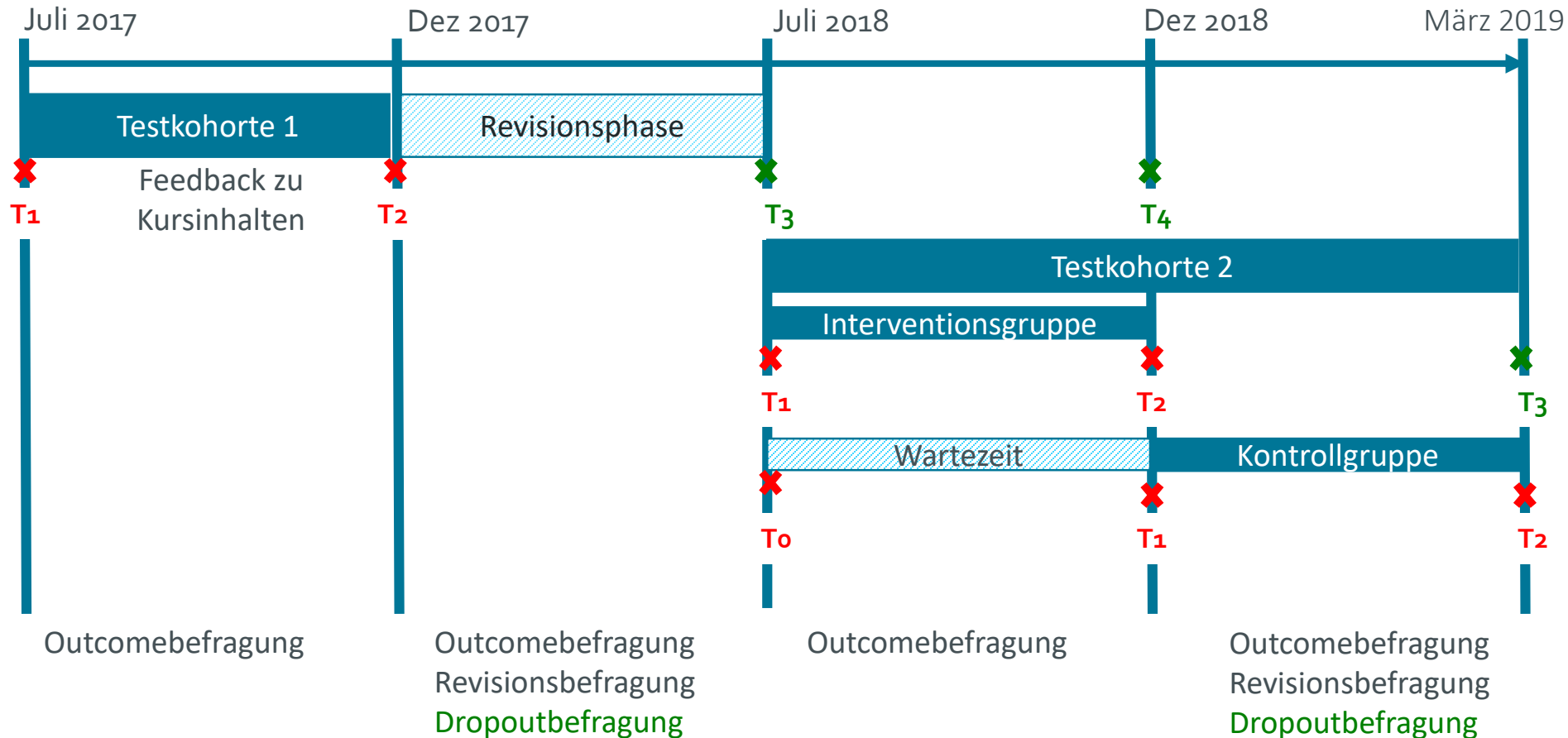
Eigene Notizen

PDF/Druck

Schliessen

Begleitforschung und Evaluation

Forschungsdesign/Projektlauf



T_0 =Baseline (Wissenstest)
 T_1 =Befragung vor Kursbeginn
 (T_0 plus weitere)

T_2 =Befragung nach Kursende
 T_3 =Katamnesebefragung (6 Monate)
 T_4 =Katamnesebefragung (12 Monate)

Für Kurs 1B gilt abweichend:
 Testkohorte 1: 11/2017-04/2018
 Testkohorte 2 ohne WKG: 11/2018-04/2019



SHELTER Absolvent*innen

	Alle Kurse	Trauma L	Trauma A	Notfall	Schutzkonzepte mit Prüfung	Schutzkonzepte ohne Prüfung
K1	664	148	227	199	54	36
K2	556	292	117	95	25	27
K3	185	--	87	55	12	31
Alle Kohorten	1405	440	431	349	185	



Kontext der Arbeit mit Geflüchteten

Kontext	Trauma L	Trauma A	Notfall	Schutzkonzepte
Beruflich	91.45%	97.75%	88.5%	93.71%
Ehrenamt	8.55%	2.25%	11.5%	6.28%



Dropout

Kohorte	Trauma L	Trauma A	Notfall	Schutzkonzepte
K1	40.32% <i>n</i> =100	28.61% <i>n</i> =91	37.22% <i>n</i> =118	69.28% <i>n</i> =203
K2	31.93% <i>n</i> =137	29.94% <i>n</i> =50	38.31% <i>n</i> =59	70.11% <i>n</i> =122
K3	--	50% <i>n</i> =87	64.96% <i>n</i> =102	70.14% <i>n</i> =101

Teilnehmende Projekt SHELTER

Kurs	Berufsgruppen Top 3
Trauma im Kontext Flucht und Asyl - Herausforderungen in nicht-therapeutischen Berufen	69,2% (Sozial-)Pädagogisches Berufsfeld 7,3% Psycholog*innen 4% Psychotherapeut*innen
Trauma im Kontext Flucht und Asyl - Traumatherapie mit Geflüchteten	77,7% Psychotherapeut*innen 16,3% Ärztinnen/Ärzte
Umgang mit selbst- oder fremdgefährdendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen	47,9% (Sozial-)Pädagogisches Berufsfeld 16,8% Psychotherapeut*innen 14,6% Psycholog*innen
Schutzkonzepte für Organisationen, die Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen betreuen	69,1 % (Sozial-)Pädagogisches Berufsfeld 6,9 % Psycholog*innen 5,1 % Psychotherapeut*innen

In allen Kursen

- Große Zufriedenheit mit dem Kursaufbau, den Inhalten und den angebotenen Lernmaterialien
- Zuwachs an Wissen und Handlungskompetenzen durch die Kursbearbeitung

Ergebnisse der Begleitforschung

Min = 1 (stimmt nicht) ; Max = 6 (stimmt genau)	Trauma		Schutz- konzepte (n=95)	Selbst- und Fremd- gefährdung (n=150)
	Helfende (n=292)	Therapie (n=204)		
Items	MW (SD)	MW (SD)	MW (SD)	MW (SD)
Mit den Lernmaterialien war ich zufrieden	5,04 (1,0)	5,36 (0,78)	5,05 (0,92)	5,24 (0,75)
Mit der Nutzerbetreuung war ich zufrieden.	5,21 (0,95)	5,26 (0,82)	4,95 (0,99)	5,2 (0,76)
E-Learning ist eine geeignete Form zur Weiterbildung zu diesem Thema	4,97 (1,0)	5,1 (0,91)	5,02 (1,2)	5,17 (0,87)
Der Online-Kurs hat zu einer positiven Veränderung in meinem praktischen Arbeitsalltag beigetragen	4,15 (1,0)	4,67 (1,0)	4,53 (1,05)	4,34 (1,06)



Ich kann Signale der Jugendlichen besser erkennen und professioneller damit umgehen.

(w, 55 J., Heilerziehungspflegerin)

Deutlich mehr Handlungssicherheit im Umgang mit Suizidalität und NSSV. Positive Erfahrungen mit Onlinefortbildung.

(m, 25, Lehrkraft, ehrenamtl.)

Ich habe während des Kurses bemerkt wie sehr mich das Thema teilweise belastet. Ich habe mich dadurch besser kennengelernt und kenne meine Grenzen besser.

(w, 44 J., Sonderpädagogin)

Ich wurde bestätigt in meinem jahrelangen Engagement. Einiges war für mich neu, ich habe es in meine Arbeit einbezogen und ich wurde in vielen Bereichen sicherer, vor allem im Umgang mit Menschen mit PTBS.

(m, 68 J. Ehrenamt Flüchtlingshilfe)

Es war eine spannende Erfahrung, einen Online-Kurs zu machen, da ich das zuvor noch nicht gemacht habe. Und am meisten profitiere ich von den mehrsprachigen Erklärungen im Downloadbereich, da man sie gut an Betroffene oder Kollegen weiterreichen kann.

(w, 34 J., Psychologin, ehrenamtl.)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Kontakt:
Johanna Thiele
Johanna.thiele@uniklinik-ulm.de**